

Hans Goebel

Mondo ladino. Boletín de l'Istitut Cultural Ladin "Majon di Fascegn", 35, 2011 [2012], 221 pp.; [= BORTOLOTTI, Evelyn / VIDESOTT, Paul (eds.), Guntram A. PLANGG: Studi di toponomastica ladina].

Diretour responsabel: Fabio CHIOCCHETTI, condiretour: Guntram A. PLANGG

Dieser Band von "Mondo ladino" dient zur Gänze der Wiederveröffentlichung von 14 onomastischen Schriften des bekannten Innsbrucker Romanisten Guntram A. PLANGG. Als äußerer Anlass dieser Ehrung fungiert die seit 1977 bestehende Verbindung des Geehrten mit dem Istitut cultural ladin "Majon di Fascegn" (IclMdF), die demnach im Jahr 2012 auf sieben Lustren zurückblicken kann.

In der Einleitung (7–18) finden sich ein ladinisches und italienisches Vorwort aus der Feder von F. CHIOCCHETTI, ein ladinischer Gruß von Antone POLLAM, dem Präsidenten des IclMdF, ein deutsches Dankeswort von Ulrike KINDL sowie eine "Introduzione" von P. VIDESOTT, worin man neben Hinweisen zur biographischen und ideengeschichtlichen Einbettung der namenkundlichen Interessen des *Festeggiando* auch solche zur Genese und den Modalitäten dieser Sammlung findet. Diese umfasst 14 Beiträge, die erstmals zwischen 1987 und 2008 entstanden sind. Davon sind im Original fünf auf Italienisch und neun auf Deutsch veröffentlicht worden.

Die ab ovo auf Deutsch redigierten Beiträge sind ins Italienische übertragen worden. Selbstverständlich haben die Herausgeber alle 14 Texte hinsichtlich bestimmter Formalia (betreffend z.B. die sprachliche Form von Ortsnamen, die Zitierung von Zeitschriften und einschlägigen Handbüchern) an die Bedürfnisse der Fassaner Leserschaft angepasst und formal vereinheitlicht. Eine Aufstellung der originalen Publikationsorte findet man auf pp. 19–20, die von den Herausgebern befolgten "Criteri di edizione" auf pp. 21–22. Die pp. 23 und 24 zeigen Porträts des 1933 geborenen *Festeggiando* im Jahr 1976 (also mit 43 Jahren) und im Jahr 1996 (also mit 63 Jahren), die beide bei in Vich abgehaltenen Tagungen mit dem Generaltitel "L'entità ladina dolomitica" aufgenommen worden sind. Man mag den vom *Festeggiando* analysierten Ortsnamen die Ehrwürdigkeit ihres Alters allemal ansehen; ein Vergleich der beiden Porträts des Geehrten lenkt die Gedanken des Betrachters in eine ganz andere Richtung.

Die 14 Beiträge wurden von den Herausgebern in der folgenden Weise thematisch gruppiert: *La toponomastica*;

- *specchio dei contatti linguistici ladino-tedeschi* (1.–3.)
- *di usanze, tradizioni, credenze e leggende* (4.–5.)
- *dell'evoluzione e del formarsi di una regione* (6.–8.)
- *della lingua / delle lingue di una regione* (9.–14.)

Wir präsentieren die (von uns fortlaufend nummerierten) Beiträge in der Folge mit ihren originalen und übersetzten Titeln und evozieren in sehr geraffter Form deren Inhalt.

1. *Nomi e relitti retoromanzi antichi nel Vorarlberg* [“Frühe rätoromanische Namen und Relikte in Vorarlberg”] (1989), 29–45.

Beschreibung von in mittelalterlichen Dokumenten Vorarlbergs vorkommenden romanischen Namen von Personen (Ulrich *Demetzmont* < DE MÉDIU MÓNTE), Orten (*Schlins* < *Scliene* < CELLINU), Grundstücken (*Cabizalia* < CAPITIA + ÁLE) und deren Grenzen (*caput tenet in Via Gisingasca*) sowie deren Einbettung in lateinische und deutsche Urkundenkontexte unter Berücksichtigung altalemannischer und walserischer Besiedlungslagen.

2. *Interferenze nella toponomastica fassana* (1995), 47–58 (auch in OBERERLACHER/RAMPL 2011, 51–61)¹.

Einwirkung altladinischer, trentinischer und mittelhochdeutscher Sprachentwicklungen im Fassatal; Hauptbelegformen: dt. *Efeis*, *Eveis*, *Neves*, etc. [abgekommener dt. Name für das Fassatal] < vorlat. (A)VISIU “Name des Avisio”; lad. *Fascia* [> ital. *Fassa*] < lat. FASCIA “Geländeband, Geländegrenze”; verschiedene morphosemantische Parallelen zwischen Romanisch und Deutsch wie lad. *seita* (< lat. SAËTA) “Borste, Grenzstreifen” und dt. *porst* “Borste, struppiges Gras am Wiesenrand”, mit zahlreichen Beispielformen aus hochmittelalterlichen Urkunden.

3. *Superstrato bavarese meridionale nella toponomastica fassana* [“Südbairisches Superstrat in der fassanischen Toponomastik”] (1995), 59–70.

Besprechung von fass. Formen wie *ruf de gétries* (< altbair. *leitara* “Sprossenleiter”), fass. *grunt* “terreno di esigua rendita” (< althochdt. *grunt*), fass. *grutz* “ghiaia sottile” (< althochdt. *grioz*, cf. neuhochdt. *Gries*).

¹ Die genaue bibliographische Referenz zu diesem Sammelband findet man im vorletzten Absatz.

4. *Nomi di luogo come antroponimi nelle leggende tirolesi* [“Ortsnamen als Personenbezeichnungen in Tiroler Sagen”] (1999), 73–82 (auch in OBERERLACHER/RAMPL 2011, 131–138).

Textgrundlage sind vorrangig in den Dolomitensagen vorkommende Orts- und Personennamen. Beispiele: *Ey de net* < ÓCULU DE NÓCTE, *Tjé de lu* < TĚSTA DE LÚPU, *Spinèl de ciaura* < SPĪNA + ÉLLU DE CÁPRA.

5. *Nomi ladini e toponimi nelle leggende dolomitiche* (2001), 83–93.

Besprochene Namen: z. B. *Lorgge* “uomo grande” (< lat. ÓRCU), *Fengg* < lat. SILVÁNU, *Chelina*, *Chenina* < lat. AQUALÍNA, *Dona Dindia* (< lat. DÓMINA DE India [alte Form für Innichen]), also “eine Frau aus Innichen”.

6. *Idronimia fassana* (1997), 97–113.

Diskussion der lokalen Entwicklungen von lat. RĪVU (> *rif* und *ruf*), TÚBU + ÉLLU (> *toèl* und *toal*), lat. PALÚDE, FESTÍLE, FONTANÉLLU etc. und der zahlreichen Derivate von vorlat. *DUR- “Wasser” (wie *Durón*, *Flemadur* “Fleimser Bach” etc.). Präsentation exhaustiver Listen der Bach-Namen bestimmter Ortschaften (z.B. von Canazei: 107–110).

7. *Illustrazioni della Val di Fassa in base ai suoi toponimi* (1998), 115–122.

Kurze Evokation (samt etymologischer und historischer Erklärung) von für Fassa als kennzeichnend anzunehmenden Namen wie *Pozza* (< lat. *PŪTEA “Brunnen”), *Penia* (< lat. PENDĪA “Abhang”), *Flemadur* (siehe oben), *Canazei* (< lat. CÁNNA + ICĚTU “Röhricht”), *Moena* (< lat. *MOLLĪÉNA “feuchte Wiese”) etc.

8. *Caratteristica e profilo della toponimia fassana* (2008), 123–144.

Detaillierte Darstellung der Geschichte der beiden für die Benennung des Tales verwendeten Namenstypen: dt. *Evis* (< vorlat. AVĪSIU) und lad. *Fascia* (< lat. FÁSCIA). Der Erstbeleg der ersteren Form datiert von 1142, jener der zweiten Form aus dem Jahr 1218. Der Typ *Fassa* (etc.) hat in den Urkunden die älteren Formen *Nevis*, *Evis* (etc.) langsam verdrängt. Dazu Diskussion zahlreicher Oronyme wie *Marmoleda* (< lat. MÁRMORE + ÉTA), *Pordoi* (< lat. PRÁTU + ÓRIU) oder *Latemàr* (< lat. LIMĪTE-ÁRIU, mit Metathese) und Toponyme wie *Larcioné* (< lat. LARICIONĚTU “Lärchenwald”) oder *Dëlba* (< vorlat. [DE +] ALBA “parete rocciosa”). Präsentation von Statistiken zum vermuteten Zusammenhang zwischen dem Vorkommen gewisser Namenstypen und der Praktizierung bestimmter Formen der historischen Bodennutzung.

9. *Grammatica in toponimi fassani* [“Grammatik in fassanischen Flurnamen”] (1991), 147–153 (auch in OBERERLACHER/RAMPL 2011, 3–8).

Besprechung von Ortsnamen, die in Zusammenhang mit den folgenden komplexen Richtungsbezeichnungen des Fassaladinischen stehen: *sö Vich, ta Penia, fora Busan, jö Trent* “su a Vigo, dentro a Penia, fuori a Bolzano, sotto a Trento” sowie *ja Trent, ia Pera, sa Mazzin* “giù a Trento, di là a Pera, su a Mazzin”. Es wären das beispielsweise grammatisch nicht konvergente (Bach) Namen wie *Ruf de la Foes* (mit Artikel) und *Ruf de Cernadoi* (ohne Artikel).

10. *Le denominazioni ladine di “cascata” nel Tirolo* [“Die ladinischen Bezeichnungen des ‘Wasserfalls’ in Tirol”] (1987), 155–165.

Es geht um dt.-tir. Gerinne-Namen wie *Stinber* (zu dt. *stäuben*), *Spritzzenbach*, *Vandàns* (< lat. FONTÁNAS), *Köllenburg* (zu dt. *Quelle*) etc. und deren lad. Entsprechungen wie *plumf d’ega* (< Schallwort + ÁQUA), *pisadóea* (< onomatopoeet. *PISSIÁRE + ATÓRIU) oder *saltadú* (< lat. SALTÁRE + ATÓRIU).

11. *Vie e sentieri nel Tirolo occidentale. Toponomastica retoromanza nel distretto di Landeck* [“Wege und Stege in Westtirol. Zur rätoromanischen Toponomastik im Bezirk Landeck”] (1997), 167–180 (auch in OBERERLACHER/RAMPL 2011, 107–119).

Da sich im Bezirk Landeck das Rätoromanische bis zum Ende des Mittelalters gehalten hat, gibt es dort auf allen Ebenen der Onomastik zahlreiche Romanismen. Ortsnamen: *Kauns* (< CÚNA), *Pfunds* (< FÚNDUS), *Serfaus* (< SILVA + ÓSU), *Flirsch* (< FLÓRES), *Pettneu* (< BETÚLLA + ÉTU “Birkenhain”), *Schnann* (< CÉNA + ANTE “pascolo vespertino”); Wegenamen: *Truijegasse* in Tarrenz (mit dem vorröm. Element TRÓIU “Weg”) etc. Verf. untersucht und dokumentiert ganz genau die historische Entwicklung der Ortsnamen *Serfaus*, *Flirsch*, *Schnann* und *Pettneu*. Besonders interessant sind Formen wie *Gampadells* (< CÁMPU + ITÉLLU), bei denen man sich fragen kann, ob bei deren Übernahme in das Deutsche der Anlaut CA- schon oder noch nicht palatalisiert war.

12. *Formazioni toponomastiche ladine a Mazzin di Fassa* [“Ladinische Ortsnamensbildung in Mazzin (Fassa)”] (1999–2000), 181–192 (auch in OBERERLACHER/RAMPL 2011, 149–158).

Verf. untersucht besonders mit Präpositionen gebildete Namen wie *Somprà* (< IN SÚMMU PRÁTU), *Somur* (< SÚBTU MÚRU) oder *Sonruf* (< SÚMMU IN RÍVU); dazu studiert er die Häufigkeit der onomastischen Bausteine *pian, col, ruf* (< RÍVU), *val, pra* (< PRÁTU), *crepa* (< vorlat. KRAPP- “Stein”), *pèla* (< PÁLA), *toèl* (< TÚBU + ÉLLU), *poz* und *costa* in Campitello und Mazzin (dazu Graphik auf p. 189).

13. *Il regresso del neolatino in Val Venosta* [“Der Rückzug des Romanischen im Vinschgau”] (2001), 193–210.

Man weiß, dass sich das Rätoromanische im Oberen Vinschgau bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehalten hat und der Beginn seiner Verdrängung mit dem Einsetzen der habsburgischen Gegenreformation am Ende des 16. Jahrhunderts zusammenhängt. Daher ist das dort auffindliche Namengut sehr reich an Romanismen jeglichen Alters: *Graun* (< CORÓNA), *Tschuggmal* [PN] (< IACOMÉLLU), *Gader* (< QUÁDRA); *Tschírnan* (< CERNIÁNU) etc. Verf. studiert u.a. im Detail die diachrone Beleglage und Entwicklung der Ortsnamen *Schleis* (< lat. EXCLÚSA “Schleuse”) und *Táufers* (zu vorlat. *RÓVU) (mit besonderer Berücksichtigung des betonten *áu*: ab etwa 1330 Ersetzung von älterem *u* durch jüngeres *au* in den Urkunden).

14. *Nomi di luoghi con preposizioni nelle Dolomiti* (2004), 211–221.

Vergleichende Analyse von fassanischen Mikrotoponymen (im Urkundenlatein und im modernen Fassanischen), die Präpositionen enthalten: *unum mansum iacentem ad pedenovalatina* “eine Hufe unterhalb von Welschnofen, ai piedi di Nova Levante”, *Poz delafora* (< PUTÉU + DE + ÍLLA + FÓRIS “fossa all’esterno”), *Somafauria* (< IN SÚMMA + FABRÍCA “sopra il fabbro”) etc. Dazu kommt, dass im Romanischen die Angabe von *Direktion* und *Lokation* durch Präpositionen anders als im angrenzenden Deutschen geregelt ist: dem singularen romanischen Konstrukt *a Trento* entsprachen bzw. entsprechen im Deutschen zwei Konstrukte: *in* Trient und *nach* Trient.

PLANGG verleiht allen seinen Texten einen eher Essay-artigen Duktus und verzichtet (daher?) darauf, diese in separierte Abschnitte oder Unterkapitel zu gliedern. Zwar verflüssigt das die Lektüre, verringert aber die Stringenz der genuin onomastischen Argumentation. Unbedingt hervorhebenswert ist jedoch die alle nur denkbaren Aspekte der örtlichen Geschichte und Geographie einbeziehende Herangehensweise, die die Komplexität der bei der Entstehung und Ausformung der Namen abgelaufenen Vorgänge sehr deutlich hervortreten lässt.

Was man aber beim Lesen der vorliegenden “Studi di onomastica ladina” immer wieder vermisst, ist ein alphabetischer Index der von Verf. zitierten Namensformen. Doch findet man glücklicherweise einen solchen in einer zeitgleich in Innsbruck von zwei langjährigen Mitarbeitern des Geehrten besorgten Neuedition seiner onomastischen Schriften: OBERERLACHER, Elisabeth / RAMPL, Gerhard (eds.): *Guntram Plangg, Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*, Wien 2011, 305 pp., (= Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, 9). Man findet darin (in ihrer

originalen Sprachform) 23 namenkundliche Aufsätze “del Nostro” aus der Zeit zwischen 1991 und 2006, die – ähnlich wie bei “Mondo ladino” – neu gesetzt und lobenswerterweise mit einem Index der diskutierten Namensformen versehen worden sind.

Wenn G. PLANGG diese Ausgabe von “Mondo ladino” zu Gesicht bekommt, wird er seinen achtzigsten Geburtstag entweder in Kürze feiern oder vor kurzem schon begangen haben: es sei ihm daher ein herzliches “Ad multos felices fecundosque annos!” zugerufen.